

In Lothz ohne Zustellung wöchentlich 175 MR.
und monatlich 700 MR., mit Zustellung in's
Haus wöchentlich 200 MR., u. monatlich 800 MR.
durch die Post bezog. monatl. in Polen 800 MR.
Ausland 1600 MR.

Zodier

Freie Presse

Eröffnet mit Ausnahme der nach Sonn-
tagen folgenden Tage täglich früh.
Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Petrikauer Straße 86. Tel. 686

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Ration oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in:
 Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kallisch, Koln
 Konstantinow, Linn, Babianice, Rypin
 Sosnowice, Tomaszow, Turkel, Wloclawek
 Zdunska-Wola, Zazera usw.

5. Febreone

Die Konferenz von Genua hat für Polen eine besondere Bedeutung. Polen ist heute eigentlich der einzige der verbundenen Staaten, der in einigermaßen normalen Beziehungen mit Sowjetrußland lebt, dessen Regierung es in aller Form anerkennt hat. Trotzdem kann man nicht behaupten, daß ihm dieser Akt alle Vorteile gebracht hätte, die nach dem Völkerrecht sich als Folge einer gegenseitigen freiwilligen Regelung des Verhältnisses zwischen zwei Nachbarn ergeben. Die Frage des polnisch-rußischen Verhältnisses, speziell aber die Frage der Ostgrenze Polens, wie sie durch den Rigaer Frieden festgesetzt wurde, bleibt trotz der gegenseitigen polnisch-rußischen Nebereinkunft immer noch eine offene europäische Frage. Der Umstand, daß die westeuropäischen Staaten die Sowjetregierung und damit auch ihre internationalen Akte bisher noch nicht anerkannt haben, hat auf die Politik Polens und auf die internationalen Beziehungen des polnischen Staates einen ungünstigen Einfluß, zumal nach einer Bestimmung des Versailles Friedens die Ententestaaten sich das Recht einer definitiven Festsetzung der polnischen Ostgrenze gewahrt haben. Von der Anerkennung der Sowjetregierung seitens der westeuropäischen Staaten hängt also auch die Anerkennung der stillen Grenze Polens, die endgültige Lösung der ostgalizischen Frage und in einem gewissen Grade auch die Wilnaer Frage ab. Man kann daher begreifen, daß seine Frage bisher in Polen so viel Interesse erregt wie die Konferenz in Genua, trotzdem vorauszusetzen ist, daß in der Konferenz von Genua ebenso wie andere Friedensverträge auch der Vertrag von Riga als solcher nicht zur Diskussion kommen wird. Auch die Frage der Anerkennung Sowjetrußlands de jure durch die Staaten, welche der Versailles Frieden unterzeichnet haben, ist zur Zeit ungewiß.

Dieses Interesse hat aber auch eine nicht minder wichtige wirtschaftliche Seite. Die Pläne eines wirtschaftlichen Wiederaufbaus Rußlands, die den Hauptgegenstand der Verhandlungen bei der Konferenz in Genua bilden werden, hängen eng mit der Entwicklung, ja sogar mit der Existenz der polnischen Industrie zusammen. Der innere Markt Polens reicht nicht aus, die polnische Industrie zu beschäftigen. Die Textilindustrie von Lodz und jene des ganzen ehemaligen Kongreßpolens war vor dem Kriege auf den Absatz in Innerrußland und im Fernen Osten eingerichtet. Heute, wo diese Absatzgebiete unzugänglich sind, durchlebt die polnische Industrie eine schwere Krise. Da an eine Verringerung der Exportirtheit der polnischen Industrie produkte, etwa nach dem industriell weit entwickelteren Westen, nicht zu denken ist, hängen Existenz und Entwicklung der polnischen Industrie einzig von der Frage ab, ob es dem polnischen Handel gelingen wird, den russischen Markt zurückzugewinnen.

Dieses aber hängt wiederum gänzlich davon ab, ob die Moskauer Machthaber, welche das Riesensland im Zustande ständiger Anarchie erhalten, bald zurücktreten werden oder nicht. Es ist für Polen, als dem direkten Nachbarn Russlands, die höchste Zeit, sich bestimmte Gebiete des russischen Marktes zu sichern. Auch unsere Außenpolitik hat diese Situation erfasst und bereits Ende November des Vorjahres eine Aktion eingeleitet. Man bemüht sich bei uns seit zwei Jahren vergeblich in erster Linie um die Beilegung aller Gränze, die zu einem Konflikt mit Sowjetrußland führen könnten. Durch ein korrektes Vorgehen gegenüber den Forderungen der Sowjetregierung wurde es erzielt, daß die polnische Regierung bereits Ende Dezember Moskau vorschlagen konnte, Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages zu beginnen, woran man bisher wegen der unaufbörhlichen Streitigkeiten überhaupt nicht denken konnte. Gleichzeitig wurde an der Dlgrenze ein Austauschhandel mit Rußland gestattet, der in letzter Zeit großen Umfang angenommen hat. Das Bestreben der polnischen Regierung, sobald als möglich mit Sowjetrußland normale Handelsbeziehungen anzuknüpfen, hat indes noch ein anderes Ziel im Auge. Polen als direkter Nachbar Russlands, der mit ihm eine über 1000 Kilometer lange Grenze gemeinsam hat, wird beim wirtschaftlichen Wiederaufbau Russlands eine hervorragende Rolle spielen, dank seiner günstigen Verkehrsverbindungen auch als Durchgangsland für einen großen Teil des Handelsverkehrs zwischen dem Westen und Rußland.

Die aktive Teilnahme Polens an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands — das ist heute das Hauptziel der polnischen Politik. Die wirtschaftliche Lage, die Schwierigkeiten der industriellen Wiederherstellung, die Inflation mit ihren ihren unmaßstäblichen Wirkungen auf Börsen.

Gefahrungslos und Wertschaftsicherheit sind Faktoren, welche die Befriedigungen Polens, ein aktiver Faktor beim Wiederaufbau Russlands zu werden schwer hemmen müssen, wenn es auf sich allein angewiesen wäre. Die Frucht des gemeinsamen Vorgehens mit der Kleinen Entente und den baltischen Staaten soll die Hintanhaltung der Möglichkeit sein, daß die wirtschaftliche Selbständigkeit irgendeines Staates bei der Durchführung des Planes einer wirtschaftlichen Erneuerung Europas beschränkt werde, andererseits, daß irgendein Staat bei der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Russlands zurückgesetzt werde.

Andrerseits aber darf man die Schwierig-
keiten nicht übersehen, die sich aus den Ver-
handlungen mit der Räteregierung ergebe-
n dürften, welsch letztere durch ihre Haltung bisher
alle Bemühungen nach dieser Richtung hin
unmöglich machte. Dieser Umstand in Verbindung
mit der Absage Amerikas, an der Kon-
ferenz in Genua teilzunehmen, haben in letzter
Zeit dazu geführt, daß man selbst in maßgebend
den Kreisen den Gedanken erodgt, die Konferen-
z überhaupt nicht zusammenzuberaufen.
Die Amerikaner sind über den Zustand der
Dinge in Rußland genau unterrichtet und
sehen es ein, daß man von einer Aufnahme der

Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland absolut nicht sprechen kann, solange sich noch die Herren Ulanow, Lenin, Bronnstein-Trozkij mit Genossen am Ruder befinden.

Paris, 14. März. (Pat.) Der diplomatische Mitarbeiter der „Chicago Tribune“ schreibt, alles spreche dafür, daß die Genueser Konferenz fallen gelassen werden dürfte, da die Vereinigten Staaten eine Beteiligung ablehnten, Poincaré nicht persönlich daran teilnehmen wüßte und die Räteregierung die Zuzahlung ihrer Sachverständigen zur Teilnahme an den Beratungen der Sachverständigen der verbündeten Mächte fordere. Außerdem sei es möglich, daß Lloyd George vor dem 10. April zurücktreten werde und daß sein Nachfolger vorsichtig genug sein dürfte, sich gleich im Anfange seiner Laufbahn in die gefährlichen Erörterungen der Konferenz in Genua einzulassen.

Die Großbanken Frankreichs verlangen die Garantie der französischen Regierung.

Der Sejmabgeordnete Professor Radziſzewski
der bereits im Oktober v. J. einmal wegen Ge-
währung einer Anleihe für Polen in Brüssel und
Paris war, ist neuerdings aus Paris zurückgekehrt,
wo er mit zahlreichen Vertretern der französischen
Finanz- und Handelswelt sowie Regierungsmitglie-
dern u. a. dem Ministerpräsidenten Poincaré Un-
tersredungen hatte wegen Gewährung einer
Anleihe von einer Milliarde Francs.
Prof. Radziſzewski äußerte sich über die Pressever-
treter gegenüber, daß die Großbanken in Frank-
reich die Garantie der französischen
Regierung verlangten. Diese Garantie müßte
sowohl von der französischen Kammer wie auch vom
Senat akzeptiert werden. Die parlamentarischen
Kreise namenlich die um den Deputierten Louis
Marin zeigen großes Entgegenkommen. Der fran-
zösische Geldmarkt verfüge trotz der Industriekri-
se über große Mittel. Poincaré selbst versicherte, daß
die Regierung keine Schwierigkeiten machen werde,
daß aber die Bedingungen der Anleihe
vom Finanzminister festgesetzt wer-
den müßten. Die Anleihe, falls sie zustand-
kommt, soll in 10 Jahren zahlbar sein, zu 6 Pro-
zent verzinslich und zu einem Kurse von 94 1/2
emittiert werden. Ueber die Verwendung der An-
leihe würde das polnische Finanzministerium ent-
scheiden.

Meldungen der Warschauer Presse zufolge sind die Verhandlungen über die französische Anleihe für Polen auf einige Wochen vertagt worden.

Die interallirte Kommission zur Verteilung des früheren deutschen Reichs- und Staatseigentums hat, wie aus Danzig gemeldet wird, an den Danziger Senat sowie an den Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Minister Plucinski, eine Note gerichtet, der ein Verteilungsplan über das ehemalige deutsche Staatsgut unter die Freie Stadt Danzig und die Republik Polen beigelegt war.

Demnach erhält die Freie Stadt Danzig
n. a. sämtliche Domänen und Forsten, das Schloß
Oliva, die ehemaligen Truppenübungsplätze, die
ehemalige Kriegsschule, die Post-, Telegraphen-
und Zollgebäude, das ehemalige Festungsge-
lände und die Navigationschule, den Flugsitz Bangschütz
sowie einen Theil der Rörner. Danzig verpflichtet
sich, in den Rörnern auch Wohnungen für polnische
Beamten bereitzustellen, sowie polnische Naviga-
tionschüler an der Schiffbauerschule nächst Danzig
gern in erster Linie zu berücksichtigen. Ferner ge-
stattet Danzig die Errichtung einer polnischen Flug-
halle für den polnischen Luftpostdienst.

Der Republik Polen wurden zugeteilt die Eisenbahn, das Eisenbahndirektionsgebäude, das Auswandererlager, ein Gebiet auf der Galizier

Westplatte zur Errichtung einer polnischen Kan-
tenstation, ein Munitionsentladenplatz und Anlage-
stelle für die polnischen Kriegsschiffe auf der Halb-
insel, mehrere Kasernen sowie Naphtha- und De-
potanlagen.

Dem Hafenausgange wurden die Wasserwege, die Holminsel sowie größere Geländestellen im Hafen und an der Weichsel einschließlich Weichselmündes zugesperrt.

Die Verteilung der Eisenbahnhauptwerkstätte der Werft, der Fischereirechte sowie des Staatsanteils an der Deutschen Barmbank steht noch aus.

Der deutsche Vertreter für die Verhandlungen
mit der Interalliierten Kommission.

Berlin, 15 März. (Bat.) Zur Führung von Verhandlungen mit der Interalliierten Kommission wegen der Uebergabe Deutsch-Oberschleffiens an Deutschland wurde von der deutschen Regierung Dr. E. Schardt bevollmächtigt.

Berlin, 15. März. (Polsek). In hiesigen po-
litischen Kreisen rechnet man fast mit einem bal-
dischen Kriegausbruch zwischen Ruß-
land und Rumänien, Serbien
Polen und den baltischen Staaten.
Hinter diesen Staaten stehe Poincaré, der sich
vor die Entscheidung gestellt sieht, entweder Ruß-
land anzuerkennen, oder es zu fürzen. Er ent-
scheid sich für das letztere.

Moskau, 15. März. (Polpreß). Die russischen Monarchisten im Auslande sind außerordentlich regsam. Sie verfügen über Hunderte von Millionen Franken. Hauptsitz der Monarchisten ist Belgrad. Seit längerer Zeit führe sie mit der serbischen Kriegspartei, an deren Spitze König Alexander steht, Verhandlungen. Im Falle eines Kriegeausbruches zwischen Rußland und Rumänien, soll die serbische Armee den Rumänen zu Hilfe kommen und durch Bessarabien nach Odessa und Kiew marschieren. Die Monarchisten führen gleichzeitig Verhandlungen mit Amerika und Brasilien wegen Lieferung großer Mengen von Lebensmitteln. Vor Ausbruch der Feindseligkeiten sollen Proklamationen unter dem russischen Volke verbreitet werden, in denen gesagt sein wird, daß die amerikanischen Lebensmittel sofort in großen Mengen zur Verteilung kommen sollen, wenn das russische Volk helfen wird, die Spanier zu stürzen.

Man wird gut daran thun, vorstehende Melbu-
gen zunächst mit Vorbehalt anzunehmen, wozu an-
die phantastisch anmutende Aufmachung derselben
mahnt.

New-York 14. März. Die „New York Herald“ aus Washington meldet, soll das Stratedepartement mit Nachdruck erklärt haben: Die Vereinigten Staaten würden auf Bezahlung der Gefangenenkosten bestehen. Diese Forderung werde als eine unantastbare Schutz angesehen. Die amerikanische Regierung würde ihre Ablehnung als ein „ungewöhnliches Vorgehen der Mitteren“ betrachten.

„Chicago Tribune“ weiß zu melden, in Washington offiziellen Kreisen werde berichtet, die amerikanische Note sei deshalb überreicht worden, weil Amerika bei der Verteilung der ersten deutschen Goldmilliarde nicht bedacht worden wäre. Das Blatt erklärt weiter, in allen Kreisen in Paris verlautet, das neue Abkommen der Entente-Finanzminister werde in dem Sinne revidiert, daß Amerika eine erste Zahlung von 100 Millionen Goldmark zugesprochen werden wird.

Unter der Pariser Presse hat die amerikanische Forderung die von Farber im „National“ als ein unfreundliches Vorgehen bezeichnet wird, heftiges Kopfzerbrechen veranlaßt. Da man bisher niemals daran gedacht hat, daß Amerika, das immer nur als Geldgeber in Betracht gezogen wurde, auch selbst einmal in Anspruch genommen werden könnte, so würde man sich wohl wundern, wenn man sich angesichts des amerikanischen Anspruches seinen Rat. Nur „Temps“ versucht dem neuauftauchten Problem juristisch beizukommen, wobei er zu dem Ergebnisse gelangt, daß Deutschland Amerika besonders begünstigen müsse.

Sehr aufgeregt gef. bei sich. Schön die Pa-
rie" das die Frage erhebt, was die amerikan.
Armee rüge, wenn sie nicht im Dienste der
Stift tatsächlichen Aufwimmens mit den
ten stehen und wenn sie eine j. der P.
der Sanktionen entgegengele. Po. r. p. a.
tiere."

Paris, 16. März (Bat.) In London war
der amerikanische Botschafter über
Rückzahlung der Belegungskosten für die ameri-
kanische Armee im Rheinland hören die Finan-
minister Frankreichs, Englands, Italiens und
Belgiens erklärt, daß in dem in der letzten
kommen vom 11. März d. J. der Beschluß
halten sei, daß nicht die Franzosen, son-
dern die verbündeten Regierungen für die
Regelung dieser Angelegenheit zuständig seien.

Paris, 14. März. „Chicago Tribune“ berichtet, daß außer den von Vmrfa als Besatzungskosten verlangten 241 Millionen Dollar denn doch eine Rechnung über 23 Millionen Dollar für die Unterhaltung der amerikanischen Truppen vom 1. Mai 1921 bis 1. Mai 1922 überreicht werden würde.

Rom, 15. März Der ehem-Tige Minist-präsident Ritti hielt in Rom in Süditalien eine Rede, in der er die wirtschaftliche und finanzielle Lage Italiens als äußerst trostlos schilderte. Der Staat, der schon bis zur äußersten Grenze verschuldet sei, finde auslande keinen Kredit mehr.

Paris, 15. März Wie „Echo de Paris“ mittheilt, wird die französische Delegation, die sich an der am 20. März in London beginnenden Vorbereitungskonferenz für Genua betheiligt, aus dem Ministerialdirektor Servan, als dem Vertreter des auswärtigen Amtes, aus dem Vertreter des Finanzministeriums Caselles und aus dem Substitut Fromageot bestehen. Den französischen Sachverständigen würden genaue schriftliche Weisungen erteilt werden, die gegenwärtig dem Ministerpräsidenten zur Genehmigung vorliegen.

(Fortsetzung folgt.)

Wo ist Bildung?

Von G. Manj, Lehrer in Dirschau.

In dem Wirte eines neuzeitlichen Pädagogen las ich die Erklärung über „Bildung“ in folgender Fassung: „Bildung ist Selbstlosigkeit“ (höchste Bildung ist Dankbarkeit). Mit der bloßen Definition gab ich mich nicht zufrieden, ich begann zu schließen. Was ist nun das Gegenteil von Bildung, von Selbstlosigkeit? — Jedenfalls Unbildung oder Selbstsucht (auch Egoismus genannt).

Nach der Selbstsucht brauchte ich nicht lange zu suchen, dagegen bereitete mir die Auffindung der Spur der Bildung große Mühe.

Ich dachte an den Organismus unseres gesamten Schulwesens und mir wurde sofort klar, daß es eine beratende Bildung nicht vermitteln. In allen unseren Schulen wird vorzugsweise auf die Ausbildung des Verstandes Gewicht gelegt, die Charakterbildung dagegen vernachlässigt.

Wohl dünkt sich jeder Absolvent irgend einer Unterrichtsanstalt „gebildet“ — und demgemäß könnte man von Volksschul-Bildungsdiplomaten, Mittelschul-Bildungsdiplomaten und Hochschule-Bildungsdiplomaten sprechen.

Nach immer war ich meinem Ziele keinen Schritt näher gekommen. — Ich unternahm Streifzüge durch die verkehrsreichsten Straßen der Stadt; beobachtete die Menschen bei der Arbeit, beim Sport, bei Spiel und Lustbarkeit. Überall fand ich das gleiche Motiv ihrer Handlungen: das eigene „Ich“. Ich schärfte Aug und Ohr noch mehr und machte es wie der Indianer auf dem Kriegspfad — ich hatte acht auf alle Gebärden der Menschen und jedes noch so bedeutungslos gesprochene Wort. Ich begann in Handschriften Stillschulung als Grundlage zur Auffindung der Selbstlosigkeit zu suchen — doch nur mit teilweisem Erfolge.

Endlich beobachtete ich den Gesichtsausdruck des Menschen und kam zu überraschenden Ergebnissen:

Ich stellte fest, daß Menschen, die den Lebenskampf des Lebens bis zur Neige geleert haben, gegen ihre Mitmenschen nachsichtig, milde und gütig sind. Von jeder schönen Tat, von jedem milden Blick bleibt in ihrer Seele, in ihrem Gesichte etwas zurück, was die Herzensfreundlichkeit widersteht und ihrem Willen einen verklärten Ausdruck gibt — es ist die Spur der Selbstlosigkeit, die wir im Gesichte schwer geprüfter Erdenkrieger herauslesen. Doch wo ist die Selbstlosigkeit? — Wo diese anzutreffen ist, herrscht allumfassende Menschen- und Feindesliebe. „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ — Rempt Du das Wort, lieber Leser?

Dornen und Disteln.

Jungen, schönen und talentvollen Mädchen deutschösterreichischer Staatsangehörigkeit, die ehelicher Geburt, von unbescholtenem Lebenswandel, körperlich völlig gesund, mindestens 18 Jahre alt und bereits seit verlorb sind, bietet sich Gelegenheit zu einer fabelhaften Gratia-Heiratsausstattung. Im Amtsblatt des österreichischen Bundesministeriums für Verkehrswege wurde nämlich eine „Ausweisung von Heiratsausstattungen“ veröffentlicht, und zwar in der Höhe von sage und schreibe fünf hundert Kronen. Die Bewerberinnen, die die oben genannten Eigenschaften dokumentarisch nachzuweisen vermögen, müssen überdies über eine Fülle anderer weiblichen Tugenden verfügen, sofern sie auf die Zuerkennung dieses geraden märchenhaften „Heiratspensionsbiums“ Anspruch erheben. Es handelt sich dabei nicht etwa um einen Druckfehler, sondern um die jetzt in Wirkung getretene,

testamentarische Verfügung einer von sozialen Begünstigungen durchdrungenen Wiener Dame, die vor 15 Jahren gestorben war. Was aber trotz der stark veränderten Geldverhältnisse den unsterblichen Amtschimmel nicht verhinberte, plötzlich in ein fröhliches, aber ansehnliches Wiehern auszubringen.

Ob die Braut sich für die Mittel zur Heiratsausstattung wohl das Taschentuch wird kaufen können, mit dem sie die Freudenstränen über das unverhoffte Geschenk trocken kann?

Aus Prag wird uns berichtet: „Runde Bravo“ meldet: Der Untersuchungsrichter des Prager Strafgerichtes Dr. Levit studierte privatim Medizin und hat auch das Doktorat erworben. Die Justizverwaltung hat deshalb auf Grund eines Hofdekrets aus dem achtzehnten Jahrhundert eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn eingeleitet, weil er der Justizverwaltung eine Nebenbeschäftigung nicht angemeldet habe.

Frau Justitia scheint eine strenge Dame zu sein. Wer sich ihrem Dienste widmet, hat ihn voll und ganz zu versehen und keinerlei Nebenbeschäftigung — sei sie auch noch so wichtig — zu betreiben.

Aus Brinn wird gemeldet: Der Olmücker „Pozor“, der sich auf seine Direktorialität sehr viel zu Gute tut, hat eine neue furchtbare Sache entdeckt. Er hat nämlich festgestellt, daß eine Anzahl privatischer Beamten der Steuerverwaltung in Olmütz — deutsche Bälle besucht, anstatt, wie das Blatt von ihnen verlangt, nachzuweisen, daß sie ordentliche Republikanerinnen sind, denen das Wohl des Staates am Herzen liegt. Das Blatt meint, daß diese Damen, wenn sie schon vom tschechischen Staate Geld bekommen, auch in tschechische Gesellschaft oder nirgendhin gehen sollen.

Daß sogar der Besuch von Bällen staatsgefährlich sein kann, erfährt die flamende Menschheit hier zum erstenmal. Erst den Tscheken — oder, wie sie sich selbst nennen, den Tschekoslowaken — war es vorbehalten, diese Feststellung zu machen. Auf welche schwachen Füßen muß doch ihr Staat ruhen!

Wenn die Olmücker Steuerbeamten nunmehr auf tschechische Bälle gegangen sind, so haben sie dort gewiß keinen großen Unterchied in der Unterhaltung gefunden. Denn wie die „Morgenzeitung“ berichtet, hat sich in Tschechien eine Art Raubermoral herausgebildet, das die Sprachenfrage glänzend gelöst hat. Das Blatt drückt den Text einer solchen Einladung ab. Wir lassen ihn im Nachstehenden zur Erhellung der Dornen und Distel-Reise folgen:

Ajnladunk!

V sobotu 25 februara 1922 robi se v Potokovicach u p. Pavlata (priv. p. Lorence) w parketovym sálu velky

MASKENBAL A FASINKRUML, na keré se Ojer Volgeboren herolichst ajnladuje.

Prijďte vsioi sicher! Zabava bude grosartig! Počátek: 7 U abens.

Muzika hraje: Privozka salonkapela Vybor.

Die „Nig. Rundsch.“ schreibt: Wie wir aus einer im „Sozialdemokraten“ veröffentlichten Zitierte erfahren, herrscht im Lager der Nigauer Sozialdemokraten große Freude, denn die im Rückzuge begriffene Zahl der „Genossen“ hat sich

unversehens um einen neuen Genossen vermehrt, dem eine Nigauische Sozialdemokratische unverheiratete Lehrerin das Leben geschenkt hat. Wenn man in Kulturländern im allgemeinen über erfüllte Muttersehnsucht unverheirateter Damen mit Stillschweigen hinweggeht oder solche Affären mindestens nicht an die große Glocke hängt, so steht man in lettischen sozialdemokratischen Lehrerkreisen offenbar anders dazu, was man sonst „Entgehung“ zu nennen pflegt, denn die in Rede stehende, von einer Lehrerin stammende Zitierte befindet, daß die betreffende junge Dame sich nicht nur nicht zu schämen brauche, sondern, daß sie eine Tat vollbracht, die muthergültig sei und den Schülerinnen ein gutes Beispiel gebe. Leider haben die „moralischen Richter“ der lettischen Schulverwaltung die muthergültige Lehrerin entlassen. Der Fall sei von kolossaler prinzipieller Bedeutung, man erwarte, daß der Bildungsminister ihm seine Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Das erwartet man in der Tat. Doch dürfte sich der Bildungsminister zu der „muthergültigen“ Tat der betr. Lehrerin wohl wesentlich anders stellen, als etwa die bekannte sowjetrussische Bildungsministerin Frau Kollontaj, die jeder Schülerin, die niederkommt, persönlich ihre Glückwünsche überbringen pflegt.

Von ungläublichen Schulverhältnissen, die nach bolschewistischer Auffassung allerdings „seitgemä“ sein dürften, berichten lettische Blätter alles Ernstes:

Die Konferenz der staatlichen Mittelschule in Sefwegen am 8. Februar beriet die — Rauchfrage. Nach kurzen Debatten kamen die Lehrer überein, den Kindern, die von ihren Eltern und vom Arzt Erlaubnis haben, das Rauchen zu gestatten. Es wurde die Einrichtung eines besonderen Rauchzimmers beschlossen. So weit wäre nun alles gut — schreibt die „Dantas-Ballas“ — unsere Pädagogen scheinen die „Forderungen der Neuzeit“ zu begreifen. Nur eine nicht unbedeutende Frage ist noch unentschieden: wie wird es mit den Waisenkindern und den Kindern unbemittelter Eltern sein, die nicht imstande sind, Rauchmaterial zu kaufen? Vielleicht werden sich die Lehrer entschließen, zu diesem guten Zweck eine Lotterie zu veranstalten.

Auch in der estnischen Presse erschienen kürzlich Artikel zur Frage, ob die Schutzhunde allein für die Jagdlosigkeit verantwortlich zu machen, oder ob nicht auch Eltern und Lehrerschaft mitschuldig sind. U. a. ist auch ein Vertreter des Schutzhundenverbandes, ein Schüler des Revaler Lehrerseminars, zu Untersuchungs Zwecken, in Jellin eingetroffen. Hierzu schreibt die „Sakala“: Sonnabend „verhört“ dieser Schutzhunde die lettischen Mittelschullehrer mit sachverständigem Gesicht und machte Bemerkungen über die Lehrer, die sich unpassend betragen hätten. In der Schule des Bildungsvereins machte der Herr Schutzhunde scharfe Bemerkungen über den Direktor des Realgymnasiums — in Gegenwart von dessen Gattin.

Das klingt wie ein Märchen . . .

In Italien ist ein Ausschuss gegründet worden, der sich der Anregung eines Alpen-Offiziers folgend dafür einsetzt, die im Weltkrieg heiß umkämpften Dolomiten- und Alpengipfel an der titolisch-kärntnerischen Grenze umzutauschen und nach Kriegshelden zu benennen. So soll es künftig eine Glogge-George-Spitze geben, ein anderer Berg soll den Namen des im Kriege gefallenen Sohnes Aquila erhalten, die Mehrzahl der Gipfel soll natürlich die Namen der Alpini-Helden verewigen, weil

sie mit ihrem Leben „ihre“ Alpen „verteidigt“ haben.

Haben die Italiener wirklich keine größeren Sorgen als die Berggipfel umzutauschen? Die Ewigkeit der Bergwelt steht über der Vergänglichkeit menschlicher Streitigkeiten und selbst menschlicher Heldentaten.

A. K.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Kircherkonzert. Am kommenden Sonntag, den 19. März, veranstaltet der Kirchen-Männergesangsverein „Polyphonia“ unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Kantor Max Litz, in der evangelischen Kirche punkt 4 Uhr nachmittags eine Gesangsfeier. Im Programm sind vorgesehen: Sopran Solo des Hrn. Bravio Tenor Solo des Herrn Lehrers Scheller, Quett, Bio in Solo, Kirchenchor und Männerchorlieder mit und ohne Musikbegleitung. Die Reineinnahme ist zur Unterstützung der notleidenden Woiwa-Deutschen bestimmt.

Iduska-Wola. Sojnerhöhung. Die Arbeiterschaft der Textilindustrie forderte Sojnerhöhung. Der Sojzer Arbeitsinspektor trat daher hier ein, um die Verhandlungen zu führen. Als Ergebnis derselben wurde den Arbeitern in den mechanischen Betrieben eine Sojnerhöhung von 28 Prozent und den Webern an den Handweben 24 Prozent bewilligt.

Warschau. Konfiszierung einer Nummer der „Rzeczpospolita“. Die Nummer 71 vom 12. d. M. und 72 vom 13. d. M. der „Rzeczpospolita“ wurden auf Befehl des Regierungskommissars der Stadt Warschau wegen Abdruck der Artikel „Voranschlag des Staatshaushaltsplanes“ und „Um den Staatshaushalt“ konfiszirt. Gleichzeitg wurde gegen den Herausgeber der Zeitschrift ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

Zemberg. Fünf Personen ertranken. In Zemberg ist es auf der Donau-Brücke einer Meldung der „Rzeczpospolita“ zufolge zu einem schweren Unglück gekommen. Diese Brücke ist von den Pionieren fertiggestellt worden, um den Verkehr mit dem gegenüberliegenden Ufer zu erleichtern. Gegen 7 Uhr benutzte diese Brücke ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk, die Pferde schrien und gingen durch Unter dem Publikum entstand eine Panik, so daß 5 Personen ins Wasser stürzten, von denen vier gerettet werden konnten. Die übrigen wurden von der starken Strömung fortgerissen.

Posen. Beurteilung eines holländischen Rekruten. Vor dem Schöffengericht hatte sich der Hauptprüfleiter des holländischen Tagesblatts Dr. Wilhelm Bömer, der wegen Verbreitung von falschen Nachrichten über die deutsche Armee verurteilt wurde, vor dem holländischen Gericht verantworten. In der Hauptverhandlung gab die Anklage gegen einen Artikel, der die angebliche Vertreibung der deutschen Arbeiter von Posen und Gost mitten im Winter behauptete, eine gegen scharf Stellung nahm. Der Angeklagte verurteilte den Präsidenten des holländischen Anklagesamtes Dr. Karaschewicz, der nicht in einem einzigen Falle die Verurteilung eines Anklagesamtes von Haus und Hof erlöste. Tatsächlich haben die Anklagen in großer Zahl ihre Richtigkeit zum 1. Dezember d. J. vom Anklagesamte erhalten; der betreffende Artikel war vor dem 1. Dezember d. J. im holländischen Tagblatt veröffentlicht worden und es ist sehr wahrscheinlich, daß er mit dem holländischen Anklagesamte von der Verbreitung der

Elisaweta.

Von O. v. Urbanitzky, Wien.

(Nachdruck verboten).

Der Angeklagte feuerte aus seiner Bank empor. Mit einer raschen Bewegung fuhr er sich über die Stirn und begann:

„Ich habe Elisaweta auf einer Redoute in Moskau kennen gelernt. Sie war schön, — das heißt — sie war nicht eigentlich schön mit den zusammengewachsenen Brauen auf der niedrigen Stirn, mit dem etwas vorspringenden Kinn und der nicht ganz regelmäßigen Nase, — aber das alles vergaß man sofort, wenn man diese Augen sah. Niemand kann sich vorstellen, wie diese Augen waren. Niemand! Ich wich den ganzen Abend nicht von ihrer Seite. Obwohl — ich fühlte mich eigentlich nicht wohl in ihrer Nähe. Es kann auch sein, daß ich manchmal diesen Augen auswich, die rund waren und tiefdunkel. Sie wandten sich immer mit so rätselhaftem Ausdruck auf mich. Ich weiß auch noch, daß ich an jenem Abend nur schwer gegen eine Müdigkeit ankämpfte, — eine ganz merkwürdige Müdigkeit, die vom Kopfe ausging. Ich trank sehr viel Sekt, um mich empor zu reifen.

Am Heimwege erzählte mir Graf Delow von ihr. Nun, es waren ganz tolle Geschichten. Offenbar liebt Elisaweta viel, dachte ich damals und lauschte etwas spöttisch diesen Erzählungen über Hebestöße Anarchisten, über geheimnisvolle Duellen, Selbstmörder wegen unerhörter Liebe und so weiter. Sie war ja eine Schauspielerin, — da wundern mich ihre Abenteuer weiter nicht.

Ich war dann oft bei ihr zum Tee, fast jeden Tag. Ich erinnere mich ihrer damaligen Wohnung. Sie war ziemlich dunkel, viel Teppiche, viele Sachen an der Wand. Der Teetisch war aus Silber, ganz blank, und leuchtete immer wie eine Kugel aus dem Dunkel. Elisaweta hatte eine ganz verrückte Freude an diesem Glanz. Sie hatte auch alle feinsten Gegenstände aus dem Hause, das immer dieser runde, silberne Kessel aus dem matt beleuchteten Zimmer aufsteigete. — Gewiß, Herr Richter, ich komme zur Sache, — obwohl, das mit dem Teetisch gehört eigentlich auch dazu!

Der Angeklagte fuhr sich mit einem seidenen Luche über die Stirn und fuhr fort: „Ich hatte viel zu arbeiten in jener Zeit. Man setzte viel Vertrauen in mich, namentlich der Präsident zeichnete mich aus. Er war der geborene Herr — strenge, aber gerecht. Es ist wahr, daß er viele Phantasien nach Sibirien schickte, — aber das mußte ja sein, nicht wahr? Diese Desperados träumten ihren wahnwitzigen Pöbelroman von der Gleichmacherei. Der Präsident liebte keineswegs das zaristische Regime, aber diese Leute haßte er. Immer wieder sagte er: Bleibe lasse ich mich von den Soldaten des Zaren in Städte reisen, als mich von diesen Demagogen beglücken und erlösen! — Er war kein Unmensch, dieser Präsident, aber es war seine Meinung, daß es besser sei, 50 Dolsch aufzuwiegen nach Sibirien zu schicken, als ein ganzes Volk in Aufruhr und Bürgerkrieg zerren zu lassen. — Ja, ja, ich komme schon zur Sache, Herr Richter, — einen Augenblick. — Ich wollte nur noch sagen, daß auch Elisaweta nichts mit den Revolutionären zu tun haben wollte. Es verkehr

ten viel hohe Offiziere bei ihr. Dann geschah eines Tages das Unberechenbare. Ein junger Leutnant — so ein blonder Junge vom baltischen Abel — war eines Morgens bei dem Präsidenten erschienen und hatte ihn nach kurzem Wortwechsel niedergebrennt. Alle Untersuchungen fruchteten nichts. Die Tat blieb unaufgeklärt. — Ich erinnere mich, daß Elisaweta, in deren Hause der Leutnant verkehrt hatte, sich sehr empört über seine Tat äußerte. Erst später fiel mir auf, daß sie sich damals kurze Zeit darauf ihr entzündendes Biergeschloß aufschloß.

Fürst Rasumowski gab damals eine große Festlichkeit in seinem Palais. Auch Elisaweta war da. Ich war irgendwie sehr erregt an diesem Abend und trank sehr viel. Es war nicht nur deshalb, weil mich Elisaweta noch immer nicht erhört hatte, obwohl diese Leidenschaft meine Nervengänge zerrüttet hatte. Es war auch deshalb, weil Elisaweta mich den ganzen Abend über immer plötzlich anließ, so ganz selbstsam und zwingend, daß ich von diesen rätselhaften Blicken nicht los konnte. Ich weiß von diesem Abend nicht mehr viel, weiß nur, daß ich wieder an dieser ungeliebten Müdigkeit litt, die mich immer plötzlich dem Feststirbel entrückte, daß ich wieder zu träumen meinte. Es war aber kein wirkliches Träumen, — es war mehr ein in das Leere Fallen. — Nein, unterbrechen Sie mich nicht, Herr Richter, ich will mich kürzer fassen. Aber ich muß doch erzählen, was ich erzählen muß!

Gegen Morgen befand ich mich mit Elisaweta allein im Wintergarten. Da küßten wir uns plötzlich. Elisaweta war sehr bleich. Sie rief sich los und sagte mit einer ganz fremden Stimme: „Kom-

men Sie heute nachmittags zu mir zum Tee — wir werden allein sein!“

Die nächsten Stunden lebte ich in einem Traum. Ich weiß nur noch, daß ich Elisaweta in einem stillen Saale, — ja, schwarze Blätter. Sie standen auf dem Tisch als ich zu ihr kam. Elisaweta war an diesem Tage sehr bleich und sehr schön. Nur ihre Brauen schienen sich noch mehr zu erhöhen, und ihre Augen schienen dunkler noch als sonst. Ich weiß nicht mehr genau, wie alles war. Wir küßten uns immer wieder. Dann schenkte sie mir einen roten Faden um mich, ich sah hinein, fühlte Elisawetas bebenden Körper fühlte eine elisawetische Hand. — Elisaweta wurde meine Geliebte. — Elisaweta bereitete dann von neuem Tee. Ich lag auf dem Ruhebett mit dem dunkelsten Seidentessig und sah ihr zu. Es wurde immer dunkler. Ich weiß nur noch, daß mich der platte, funkelnde Teetisch irritierte, ich mußte immer hinsehen, bis quälte mich. Aber ich muß wohl sehr müde gewesen sein, denn ich schlief ein.

Als ich erwachte, sah Elisaweta neben mir und sah mich forschend an. Ich werde diesen Blick nie vergessen. Dieser Blick war ganz eigenartig. Wenn man beim Kaiserlichen von dem Lehrer einen leichten Stoß erhält, um zum erstenmal allein zu fahren — hat man daselbst Gefühl. Ja, dieser Blick gab mir förmlich einen Stoß. Ich legte mich rasch auf. Ich war ganz frisch und fühlte mich sehr wohl. Dann traut ich mit Elisaweta. Am Abend ging ich in das kleine Restaurant, wo die Herren der Regierung ihr Abendessen einnehmen. Ich sah kaum einige Minuten, da hatte ich Streit und beleidigte drei Herren schwer. Ich

Handel und Volkswirtschaft.

Die Sachleistungen der deutschen Industrie.

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Das weitläufige Problem der sogenannten Sachleistungen an die Entente, das seinerzeit beim Abschluss des Wiesbadener Abkommens durch Dr. Rathenau in den deutschen Wirtschaftskreisen starke Beunruhigung hervorgerufen hatte und heiss umstritten worden war, ist dieser Tage in ein neues Stadium getreten. Die nunmehr zum Abschluss gebrachten neuen Abmachungen mit der Entente haben in die ganze Angelegenheit, die bereits in einem Zustand der Leihargie versunken schien, endlich die nötige Klarheit gebracht und sie der praktischen Verwirklichung nahegerückt. Als wichtigstes Ergebnis der jüngsten Verhandlungen in dieser Beziehung ist es anzusehen, dass der sogenannte Verband der Verbände, d. h. der Lieferungsverbände, der zur Durchführung der Sachlieferungen gebildet werden sollte und dem Handel und Industrie als einem voraussichtlich roten bürokratischen Organisationsmonstrum besonders skeptisch gegenüberstanden, nicht zur Tatsache werden wird. Die Sachlieferungen sollen nun vielmehr im wesentlichen auf Grund freiwirtschaftlicher Verträge zustande kommen. Auf diese Weise wird die ganze komplizierte Behördenmaschinerie umgangen, und die durch den Krieg geschädigten Ententengläubigen können künftig direkt bei den deutschen Lieferanten bestellen. So dürfte es ferner ermöglicht werden, dass die Lieferungen zu Weltmarktpreisen erfolgen und die deutschen Lieferanten mithin entsprechende Exporterlöse erzielen können. Nicht zuletzt ist die neue Regelung deshalb zu begrüßen, weil sie es möglich machen dürfte, den umfangreichen und komplizierten Apparat des Wiederaufbauministeriums, des Reichskommissariats und der Landesauftragsstellen in grossem Massstabe abzubauen. Das neue Abkommen hat zunächst bis zum 30. April 1922 Geltung und bezieht sich für 1922 auf einen Wert von etwa 160 bis 200 Millionen Goldmark in Sachleistungen. Man erwartet, dass die Aufträge sich besonders auf die Errichtung grosser Elektrizitätswerke, die Lieferung von Eisenbahnmateriale, die Elektrifizierung von Eisenbahnen, den Ausbau von Kanälen, Telephonanlagen und dergleichen erstrecken werden.

Im übrigen beschäftigt man sich in

diesen Tagen in der deutschen Wirtschaft bereits lebhaft mit den Vorbereitungen für die grosse Wirtschaftskonferenz in Genä. Gelegentlich einer Besprechung der dort zu behandelnden Fragen gab im Reparationsausschuss des Reichswirtschaftsrates eine führende Persönlichkeit des Reichverbandes der deutschen Industrie einen charakteristischen Überblick über die wirtschaftliche Lage der deutschen Industrie und ihre Verknüpfung mit der Weltwirtschaft einerselbst und der staatlichen Finanzgebarung andererseits. Die Entwertung der Mark hat bewirkt, dass die industriellen Werke ihre Betriebsmittel nicht auf der Höhe halten konnten, die für eine Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt auf die Dauer nötig ist. Das heute notwendige Betriebskapital übersteigt häufig das Anlagekapital, so dass jede Konjunkturschwankung die Unternehmen gefährdet. Um diese Unsicherheit in der ganzen Wirtschaft zu beseitigen, ist in erster Linie die Stabilisierung der Währung notwendig, die gleichzeitig dazu zwingt, die Produktionsmittel auf die äusserste technische Höhe zu bringen, weil dann nur noch die Qualität einer Ware ihre Exportfähigkeit verbürgt. Weltwirtschaftlich ist es notwendig, die stark zurückgegangene Konsumkraft zu beleben, was nur durch die Schaffung grosser Aufgaben für die Produktion geschehen kann. Von diesem Gesichtspunkt aus ist der Wiederaufbau Russlands, ferner der des Verkehrswezens sowohl in Deutschland selbst wie in Europa überhaupt zu betrachten. Als zentraler Fortschritt in dieser Richtung darf ja bereits die voraussichtlich umfangreiche Beschäftigung der deutschen Industrie infolge der Durchführung des erwähnten Sachleistungsabkommens gelten.

Umso grösser sind die Bedenken, die man gegenüber dem anderen von der Entente gestellten Hauptproblem der Reparationen in den deutschen Wirtschaftskreisen hegt: der Angleichung der deutschen Preise an das Weltmarktniveau. Deutschland ist ja auf diesem Gebiet bereits in voller Fahrt: der Reichskohlenrat hat auf Grund der neuerlichen Steigerung der Bergarbeiterlöhne eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise beschlossen, der Eisenwirtschaftsbund hat die Verkaufspreise für sämtliche Roheisensorten stark erhöht, die deutschen Stahlpreise wurden dieser Tage ebenfalls wesentlich heraufgesetzt. Darüber hinaus tun auch die neueste Verteuerung der Eisenbahnfrachtarife und die weitere Hinaufschraubung des Goldzuschlages auf die deutschen Zölle das Ihrige zur Verstärkung der neuen In-

flations- und Teuerungswelle, die Deutschland wieder durchflutet. Es liegt auf der Hand, dass die durch alle diese Umstände verursachte Verteuerung der deutschen Produktion, den deutschen Export und die deutsche Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt aufs schwerste schädigen muss, zumal in den meisten anderen Ländern, insbesondere in England, umgekehrt eine einkende Preisstabilität zu beobachten ist.

Die endlose Kette der Preiserhöhungen und die Befürchtung, dass die Annäherung der deutschen Warenpreise an diejenigen des Weltmarktes eine vergrösserte Neuauflage der Noteninflation nach sich ziehen werde, fanden in der letzten Woche auch an den Börsen einen gewissen Widerhall. Die weitere Auszehrung der Mark, die in einem Dollarkurs von zeitweise mehr als 260 Mark zum Ausdruck kam, lässt von neuem das Schlagwort von der „Katastrophenhauss“ aufleben. Auf der andern Seite wurde die Spekulation durch die fortschreitende Konzentrationsbewegung in der Grossindustrie und durch andauernde Massenaufkäufe von Aktienmajoritäten im Auftrag grosser ausländischer Finanzgruppen, die in wichtigen deutschen Industrien Einfluss zu gewinnen suchen, wieder von neuem angeregt.

Besonders beachtet wurde in dieser Beziehung die jetzt bekannt gewordene Auslandsbeteiligung an der sogenannten Becker-Gruppe und die damit verbundene „Ueberfremdung“ der Steinkohlenbergwerke A.-G. in Bochum. Die Aktienmehrheit dieses bedeutenden Unternehmens ist vor kurzem durch ein schweizerisch-deutsches französisches Syndikat von dem grossen Konzern des Stahlwerks Becker erworben worden. Die drei Kontrahenten sind mit je einem Drittel gleichmässig beteiligt: von deutscher Seite das Stahlwerk Becker, von schweizerischer Seite die G. y. zeller & A. G. und von französischer Seite eine kapitalkräftige Gruppe der Montanindustrie, bestehend aus dem französischen Kohlenhandels, Da in dem Syndikat die schweizerische und die französische Gruppe zusammen den entscheidenden Einfluss besitzen, handelt es sich hier bedauerlicherweise wieder um einen regelrechten Ueberfremdungsfall. Ein ganz ähnlicher Vorgang ist bei dem bekannten ober-schlesischen Montanunternehmen, den Hohenlohe-Werken A.-G., zu verzeichnen. Eine dieser Tage abgehaltene Aufsichtsratsitzung beantragte die Erhöhung des gegenwärtig 100 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals durch Ausgabe neuer Aktien um 15 Millionen Mark, und zwar sollen diese neuen Aktien von einer französischen Gruppe übernommen werden, die zugleich drei Mitglieder in den Aufsichtsrat der Hohenlohe-Werke entsenden wird. In einer Erklärung der Verwaltung wird ausgeführt, sie wünsche mit dieser Transaktion zum Ausdruck zu bringen, dass eine Gesundung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse nur dann ein-

treten könne, wenn den praktischen Wirtschaftlern aller Länder Gelegenheit gegeben werde, ihre geistigen und materiellen Kräfte in gemeinsamer Arbeit für eine gemeinsame Sache zu heiligen. Nur auf solchen Wegen bestehe die Möglichkeit, auch die politischen Gegensätze zu entgiften und wahrhaften dauernden Frieden zu schaffen. Wie verlautet, bemühen sich übrigens französische Interessentenkreise auch noch um Einflussnahme auf andere namhafte ober-schlesische Unternehmen.

In diesem Zusammenhang ist die viel-erörterte Nachricht zu erwähnen, wonach zwischen dem bekannten amerikanischen Automobilfabrikanten Henry Ford und dem hamburgischen Staat Verhandlungen über den Ankauf eines ausgedehnten Industriegeländes im hamburgischen Staatsgebiet zur Errichtung einer grossen Automobilfabrik schwebt. Nachdem der Senat von Bremen mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Gefahren für Deutschland das gleiche Angebot abgelehnt hatte, soll jetzt angeblich Aussicht bestehen, dass der Hamburger Senat das Angebot Ford's annimmt. Was eine derartige amerikanische Niederlassung in Deutschland namentlich für die deutsche Automobilindustrie bedeuten würde, ergibt sich ohne weiteres, wenn man die phantastische Währungsdifferenz zwischen Mark und Dollar berücksichtigt und dann die entsprechende Parallele zwischen deutschen und amerikanischen Arbeitslöhnen, Produktionskosten und Verkaufspreisen zieht. Zweifellos würde damit das deutsche Automobil im eigenen Lande nicht mehr wettbewerbsfähig sein!

Eine Goldbörse in Lodz. Wie wir erfahren, hat das Finanzministerium die Satzungen der Goldbörse in Lodz bestätigt. In diesen Tagen werden die Satzungen im „Monitor Polski“ veröffentlicht werden, worauf die Börse in Lodz offiziell eröffnet werden wird.

Die 93. Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft findet am 22. und 23. März in der Husarenkaserne I in Danzig-Langfuhr statt. Am ersten Tage gelangen zum Verkauf 80 Kühe und 75 Färsen sowie 60 Eber und Sauen der Yorkshire und veredelten Landschweine-rasse, am zweiten Tage 120 Bullen. Die Auktionshalle ist bis dahin fertiggestellt und wird den Besuchern je nach Annehmlichkeit bieten. Nachdem der Hauptbedarf an Bullen für den Freistaat auf der letzten Auktion gedeckt ist, können auf dieser Auktion Bullen sehr Preiswert angekauft werden. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt, die Verladung wird durch die Herdbuchgesellschaft besorgt. Kataloge versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.



Lodzer Sportverein „Sturm“

veranstaltet am Donnerstag, den 18. März l. J., um 8 Uhr abends im Saale in der Konstantiner Strasse 4, einen grossen

Theater-Abend

verbunden mit Musik- und Gesangsvorträgen sowie darauffolgendem Tanz. Zu Aufführung gelangt das 4-aktige Lustspiel „Der Störenfried“ von Roddick Benedix. Musikvorträge des Vereinsorchesters und Tenor-Soli. Alle Mitglieder, deren Angehörige, Gönner sowie befreundete Vereine werden hierzu höflich eingeladen.

Die Verwaltung.

Bemerkung: Der Reinertrag ist zum Ausbau eines Sportplatzes bestimmt. Billets sind im Vorverkauf in der „Sobyer Freien Presse“ Petrikauer Strasse 86 zu haben.

Konstantin Urndt
Lodz, Senatorska-Strasse Nr. 23,
Spezialgeschäft für
Schornsteinbauten
empfiehlt sich für folgende Arbeiten:
Neuauführungen von Schornsteinen sämtlicher Systeme, Erhöhungen von runden und achteckigen Schornsteinen, Binden derselben, Geraderichten, Aufrichtungen, Abtragen, Fugung, Anlage von Blisableitern, Kessel-Ein-mauerungen aller Systeme, Ausmauerungen von Maschinenfundamenten, Silieranlagen und dergl.
Die Arbeiten werden mittels eines speziellen Kunst-gerätes ohne jegliche Betriebsstörung ausgeführt
Prima-Referenzen. 1007



Lodzer Musikverein „Stella“

Am Sonntag, den 18. März d. J., veranstaltet der Verein im Saale des 3. Bzges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr Sienkiewiczstr. 54, zugunsten seines Dirigenten des 1. Kapellmeisters Robert Bräutigam einen

Ehren-Abend

verbunden mit Musik-, Solo- und humoristischen Vorträgen sowie darauffolgendem Tanz.

Zu dieser Veranstaltung ladet höflich ein

Die Verwaltung.

Gesucht

1. eine durchaus flotte Stenotypistin für Deutsch, möglichst auch Polnisch. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert;
2. eine Dame für Postexpedition und Registratur.

Offerten an die Aktie-Gesellschaft vorm. Emil Haebler, Pusta Nr. 9.

Drahtzäune,

Drahtgeflechte, Netze, Drahtgitter, Drahtgewebe aus Kupfer, Messing, verzinkt und Eisen liefert zu annehmbaren Preisen die Fabrik mechanischer Drahtweberei Gierzy, Srednia Nr. 8/10. 957

Vertreter in Lodz: R. Bernhardt, Miska 47.

Passionsgedanken - Passionsmelodien

Am Donnerstag, den 16. März, um 8 Uhr abends in der

Baptistenkirche Nawrot Strasse 27

3. religiöser Vortrag

von Prediger O. Lenz

unter Mitwirkung der Gesangchöre.

„Fürsorgende Liebe“

Eintritt frei.

Vortragsfolge:

1. Allgemeiner Gesang
2. Das Lamm Gottes
3. Welch ein Mensch
4. Vortrag
5. Andante cantabile
6. Christe, du Lamm Gottes
7. Allgemeiner Gesang
8. Wasser
9. E. Sjövee
10. G. Gollermann
11. C. Stein

Sammlung freiwilliger Gaben zugunsten der Hungernden. 1242

Sportvereinigung „Union“.

Am Sonntag, den 19. a. c., um 5 Uhr nachmittags (Johannitag) findet anlässlich der Eröffnung der diesjährigen Sport-Saison ein

Kaffee-Abend

statt, wozu ergebenst einladet Der Vorstand.

„CASINO“

1. Epoche. Das berühmte Werk (noch nicht
gesehen in unserem Lande) der berühmten Film-
fabrik „Gaumont“ in Paris. Drama in 4 Epochen
nach der Erzählung von Jules Verne

Nur noch heute! Der Saison-Schlager!
„Graf Sandorf“

Die Musik des verstärkten Orchesters unter der Leitung des Herrn Kantor ist dem Bilde genau angepaßt.
Beginn der Vorstellungen um 4.15, Sonnabend und Sonntag um 3 Uhr nachmittags.

„CASINO“

In den Hauptrollen: der berühmte Autor der
„Comedie Franchaise“ Robert Jonès
und seine bezaubernde Partnerin
Gabrielle Ristori.

1238

Kasa Chorych m. Łodzi.

Telefon Nr. 805.

Biurowe Centralne: Wólczańska № 225.
Ambulatorja i Biura Zgłoszeń: I Karola № 28, II. Piotrkowska 17, III. Szpitalna 2 (Widzew) i IV. Łagiewnicka 46.

OGŁOSZENIE.

Niniejszym podaje się do powszechnej wiadomości, że Kasa Chorych m. Łodzi, utworzona na podstawie Ustawy z dnia 19 maja 1920 roku o obowiązkowym ubezpieczeniu na wypadek choroby i rozporządzeń Pana Ministra Pracy i Opieki Społecznej rozpoczyna od poniedziałku, dnia 3 kwietnia 1922 r. swą działalność.

Bezwzględnie obowiązkiem ubezpieczenia w Kasie Chorych podlegają wszystkie osoby bez różnicy płci, zatrudnione na podstawie stosunku roboczego lub służbowego, a więc:

Robotnicy, pomocnicy, czeladnicy, terminatorzy, praktykanci, przodownicy, dozory, maszyniści, pracownicy i urzędnicy biurowi i techniczni, kierownicy i dyrektorowie — zatrudnieni w przemyśle, rzemiośle, górnictwie, handlu i komunikacji.

Pracownicy banków, magazynów, zakładów handlowych, technicznych, sklepów, zakładów gastronomicznych, hoteli, aptek, biur, wydawnictw i czasopiśm, pracownicy wiadomości publicznych i orkiestr, oraz wszelkich instytucji i stowarzyszeń społecznych, religijnych, dobroczynnych i zawodowych.

Osoby, zatrudnione w przedsiębiorstwach samorządowych i państwowych, oraz pracownicy i funkcjonariusze samorządów i państwa

Pracownicy dróg żelaznych, oraz innych przedsiębiorstw przewozowych, załogi statków i innych środków komunikacji wodnej.

Robotnicy i pracownicy rolni i leśni, zarówno stali jak i sezonowi.

Pracownicy, nauczyciele i wychowawcy wszelkich zakładów naukowych i wychowawczych.

Służba domowa i t. d.

Prócz tego obowiązkiem ubezpieczenia podlegają niestale zatrudnieni, chałupnicy i osoby, z nimi pracujące.

Wszyscy pracodawcy, zatrudniający pracowników w obrębie administracyjnym m. Łodzi zobowiązani są do dnia 25-go marca 1922 roku zgłosić zajętych w nich pracowników.

O zmianach zaszytych po tym terminie mają pracodawcy zawiadomić Kasę Chorych w przeciągu 3-ich dni od daty przyjęcia, lub zwolnienia pracownika, oraz o każdej zmianie lub zmianie zarobku.

Pracodawcy, którzy nie zgłoszą pracowników w powyższych terminach, narażają się na skutki karne, przewidziane Ustawą.

Na żądanie organów kontroli Kasy pracodawcy zobowiązani są udzielić wszelkich informacji (przedłożyć listy płac, księgi handlowe i t. d.) potrzebnych do ustalenia liczby zatrudnionych i wysokości zarobków (Art. 78 Ustawy).

Pracodawcy otrzymają potrzebne formularze i zgłaszać będą swych pracowników w Biurze Centralnym Kasy Chorych w domu Nr 225 przy ul. Wólczańskiej, oraz w Biurach Zgłoszeń przy Ambulatoriach:

- I. ulica Karola Nr. 28,
- II. „ Piotrkowska Nr. 17,
- III. „ Łagiewnicka Nr. 46,
- IV. „ Szpitalna Nr. 2 (Widzew).

Od dnia 3 kwietnia 1922 r. udziela Kasa Chorych m. Łodzi pomocy lekarskiej i zasiłków i kosztów pogrzebu swym członkom i rodzinom, oraz zasiłków pieniężnych tylko swym członkom w czasie choroby i pośmię.

W tym celu od dnia tego czynne będą oprócz powyższych również i Ambulatorja przy większych przedsiębiorstwach, o czym pracownicy poszczególnych fabryk osobno będą zawiadomieni.

Członkowie, zamierzający korzystać ze świadczeń Kasy Chorych, zgłaszają się w Biurze najbliższego Ambulatorjum i przedłożą zaświadczenia pracodawcy i lewitację stwierdzającą tożsamość osoby.

Zgłoszenia o przyjazd lekarza do chorego należy podawać w najbliższym Ambulatorjum dzielnicowym w godzinach przedpołudniowych do godziny 11-tej rano.

W wypadkach nagłych, gdy nie można wezwać lekarza kasowego, Kasa Chorych zwraca koszt pomocy lekarza pozakasowego i leków, jeżeli zwłoka groziła niebezpieczeństwem.

Tabele grup płac ustawowych, składek i świadczeń pieniężnych zostaną oddzielnie ogłoszone.

Komisarz Kasy Chorych m. Łodzi (-) Kazimierz Galas.
Łódź, dnia 15 marca 1922 r.

1235

Saal der Philharmonie, Dzielna-Strasse 18.

Sonntag, den 26. März 1922, um 8.15 Uhr abends:

Großes Russisches Konzert

Beteiligt sind: Elisabeth Jefimzew, Alexander Wesołowski, Iwan Steschenko.

Program:

I. Teil.

- a) Puccini: Arie aus der Oper „Tosca“.
- b) Bizet: Arie aus der Oper „Bernsteinscher“.
- c) Massenet: Arie aus der Oper „Werter“,
ausgeführt von Wesołowski.
- a) Puccini: Arie der Mafette aus der Oper „Bohème“.
- b) Puccini: Arie aus der Oper „Madame Butterfly“.
- c) Verdi: Arie aus der Oper „Rigoletto“,
ausgeführt von E. Jefimzew.
- a) Borodine: Arie aus der Oper „Fürst Igor“.
- b) Musorgskij: Arie aus der Oper „Boris Godunow“.
- c) Bojdo: Ballade aus der Oper „Mephisto“,
ausgeführt von J. Steschenko.

II. Teil.

- a) Gounod — Barcarole.
- b) Musorgskij — „Der Seminarist“.
- c) Musorgskij — „Der Floh“,
ausgeführt von Steschenko.
- a) La Violette — Musik von Marquet.
- b) Walzer — Musik von Verano.
- c) Tschajkowskij — Romanzen,
ausgeführt von E. Jefimzew.
- a) Rachmaninow — Grusintertied.
- b) Tschajkowskij-Arie des Senki a. d. Op. „Eugen Onegin“.
- c) Verdi: Arie des Herzogs aus der Oper „Rigoletto“,
ausgeführt von A. Wesołowski.

Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle der „Łódzker Freien Presse“ und an der Kasse der Philharmonie v. 10—1 u. v. 3—7 Uhr abends zu haben.

Zur Frühjahrssaft

biete durch die Wielkopolska Izba Rolnicza anerkanntes Saatgut an:

Original Hildebrand's Hanna-Berke

„ „ Grannen-sommerweizen
„ „ gelbe Victoria-Erbse
„ „ grüne Victoria-Erbse

Bestellungen an die Polener Saatbaugesellschaft, Poznań, ul. Wjazdowa 3, erbitten.

G. Hildebrand-Kleszczewo
b. Kostrzyn, Bz. Poznań.

Spargelder

verleihen wir
bei täglicher Kündigung mit 6%
6-monatig „ 8%
1-jährig „ 9%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Łódź, Alje Rodziński 45/47.

Łódzki Sport- u. Turnverein.

Sonntag, den 19. März i. J., ab
3 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokale,
Zakutna Strasse 82, eine

Joseph-Feier

Tanzfränzchen

statt, wozu die Herren Mitglieder sehr werten Angehörigen sowie Gönner des Vereins eingeladen werden.

Die Reineinnahme wird für den Ausbau des Sportplatzes verwandt.

Die Verwaltung.

Notes Abzeichen für 1922 zu haben in der
Kreuz Drogerie Arno Dietel,
Łódź, Petrikauer Strasse 157

Für die geehrten Herren Hausbesitzer!

Die Verwaltung der 2. Hausbesitzer-Vereinigung gibt hiermit bekannt, daß sie von der städtischen Gasanstalt halten hat und bittet die Herren Hausbesitzer um umgehende Anmeldungen und Einzahlung der Beiträge für denselben im Büro der Vereinigung Petrikauer Strasse 46. Wir weisen darauf hin, daß auch Hausbesitzer, die nicht in der Vereinigung eingetragen sind, Teer kaufen können, sobald sie eine Bescheinigung der zuständigen Kommissariate vorlegen können, daß sie Hausbesitzer sind und Teer für Dächer benötigen.

Mitglieder der Vereinigung können gleichzeitig ihre Bestellungen für Zement aufgeben.

Die 2. Vereinigung der Hausbesitzer in Łódź
Petrikauer Strasse 46.

1237



Der Erfolg liegt auf der Hand!

Wenn Sie ständig in der
Łódzker Freien Presse inserieren.

englische aus Gummi vom März 12.000.—
bis März 45.000.—
englische Komplett für Fahrräder v. 8.900.—
bis 10.900.—
empfiehlt 1163
Frydberg, Koc & Co. Petrikauer 90.

Der Danziger Börsen-Kurier

bringt täglich die neuesten Notierungen

1704

der Devisen-, Effekten- und Produkten-Börsen in Danzig, Posen, Warschau, Riga, Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Amsterdam, Zürich, Genf, Paris, London, Liverpool, Manchester, New-York, Chicago, New-Orleans, Bradford.

Dazu telegraphische Handelsnachrichten und Schiffsanmeldungen.

Abonnieren Sie sofort den Danziger Börsen-Kurier.

Bezugspreis 15/0 Polenmark im Vierteljahr. — Danzig, Langenmarkt 15. — Telefon 2921.

Continental

ist der Name für den Reifen, der Waltruf genießt und in den berühmten Hannoversechen Werken hergestellt wird. Diese Schutzmarke:



birgt für Echtheit und billigsten Kilometerspreis. Verlangen Sie für Fahr- und Motorräder, Automobile, Last- und Kutschwagen nur Continental-Reifen. Anfragen von Händlern an General-Vertretung für Polen: **Gons & Co., Warschau, Marszałkowska 130.**

same Liste mit dem Gelbe einenden. Erwähnt sei noch, daß die Danimarkischen Staatsanleihenanteile bei der Entrichtung der Danima nicht in Zahlung nehmen.

Von den Deutschen zurückgelassene Gegenstände. Das Regierungs-Kommissariat der Stadt Rostock sowie die Postkommandantur sind im Besitze von verschiedenen den ehem. Okkupationsbehörden abgenommenen Gegenständen, wie beispielsweise: Bücher, Noten, Bilder, Kleider, Mäße, Hausgerät, Maschinenteile usw. Eigentümer, die die obigen Gegenstände zurückverlangen möchten, müssen binnen einem Monat vom heutigen Tage an ordentlich entsprechende Gesuche an das Regierungs-Kommissariat richten. Das Gesuch muß den Namen der Person, die die genaue Beschreibung des Gegenstandes enthält, die Abschrift der Quittung enthalten. Den Personen, die solche Gesuche einreichen wird der Tag mitgeteilt werden, an dem sie die reklamierten Gegenstände beschaffen können.

Internationaler Wohnungskongress. In Rom wird vom 21. bis 26. September ein Wohnungskongress stattfinden. Es ist dies zum erstenmal seit dem Jahre 1913, wo ein dergleichen Kongress stattfand. Der letzte Kongress fand in Haag statt.

Möchten wir uns gegenseitig?

Die „Macropolis“ schreibt in ihrer Nr. 61 unter diesem Titel:

Wir lesen über die Ausgabe eines Rundschreibens an die Zentralbehörden, in dem der Ministerpräsident darauf aufmerksam macht, daß „Privatpersonen in Schreiben an die Behörden und öffentlichen Ämter oft Ausdrücke gebrauchen, die mit der Würde der Behörde oder des Amtes nicht rechnen und sogar eine Beleidigung darstellen.“

Wo sind nun die Ursachen dieser Erscheinung zu suchen?

Können sie öfteren, durch Parteiworte verursachten Rabinettänderungen, die Ueberragung von Ministerposten an vielstellige sehr verdienstvolle, jedoch nicht fachlich angesehene Parteimitglieder, die oft einen schwachen Kopf besitzen, Wirkung erweisen und ein entsprechendes Maß von Hochachtung für die höchsten Behörden schaffen?

Und weiter... Woher sollte denn die Achtung vor den Gesetzgebern oder den Vollziehern des Gesetzes kommen, da seit dem Jahre 1918 stets diejenigen benachteiligt werden, die sich als die ersten der Regierung mit Opfern zur Verfügung stellen? Haben denn diejenigen, die dem Staatschef als die ersten ihr Gold, ihre Trümpfe, kleinen Ansehen u. dergl. Wertgegenstände übergeben, irgendeinen Bericht über die Verwendung dieser Sachen gegeben? Und diejenigen, die zuerst die Danima gaben? Und wie wurden hier und da im Jahre die Freiwilligen aus den intelligenten Kreisen im Jahre 1920 durch Disziplinoffiziere behandelt? Und wie wurden jene irreführt, die dem Rufus des Finanzministers glaubten und die sogenannte Anleihe der Wiedergeburt kauften, die die Zwangssteuer rechtzeitig abgaben und diese bereits bezahlten? Und diejenigen, die von ihren oft schwer und blutig verdienten Lohn einen fabelhaften Prozentsatz im Vergleich zu denjenigen, als Steuer zahlten, denen diese auf 2 Prozent ermäßigt wurde?

Weiter... Auf welche Weise können Mitarbeiter in der Gesellschaft Achtung erwecken, die bei der Verteilung von staatlichen Unterstufungen sich über eine bestimmte Gesellschaftsstellung äußern? Diese sind so wie so zum Untergange verurteilt.

Und wie soll die Gesellschaft darauf reagieren, die Hundelange vor den Schaltern der Ämter in Reihe und Glied stehen und aufsehen muß, wie der Beamte hinter dem Schalter inzwischensitzen?

Wie der Franzose im Rheinland lebt! Die „New Yorker Staatszeitung“ schildert kürzlich die Bedrückung der deutschen Volksgenossen im Rheinland durch die fremde Besatzung in dieser treffenden Weise:

Die schweren Quartierslasten, unter denen die besetzten Rheinlande leiden, bilden schon seit langem ein ständiges Thema der deutschen und selbst ausländischen Zeitungen. Die Zustände hatten sich schließlich so zuspitzen, daß sogar die Rheinlandkommission eintrat, es könne nicht so weitergehen, und sich nach Verhandlungen mit den deutschen Behörden entschloß, die oft unerhörten Ansprüche der Militärs durch feste Vorschriften einigermaßen einzudämmen. Das Ergebnis für die französische Zone liegt nun in der 8. der vom deutschen Rheinlandkommissar herausgegebenen „Verordnungen und Anweisungen der Internationalen Kommission für die besetzten Rheinlande“ im Geiste eines von der Rheinlandkommission am 17. Juni 1921 bestätigten „Reglements“ der französischen Rheinarmee vor, das bis ins einzelne genau vorschreibt, was jeder Amerikanische, kein Dienstgrad genügt an Zimmern, an Möbeln, an Heizung und Beleuchtung von seinem deutschen Quartierwirt zu verlangen hat. Das „Reglement“ gibt einen guten Begriff von dem, was Franzosen unter einer „milderen Regis“ gegenüber der Rheinischen Bevölkerung verstehen. Da lesen wir z. B., daß Angehörigen des Mannschaftenstandes bei Unterbringung in Bürgerquartieren u. a. an Anordnungen gegenstände zusetzen: „Küchenschel, Aschenschel, Aschenschel“.

die Zeitung liest, sich mit dem Direktor unterhält oder Tee trinkt? Und was soll man tun, wenn man einige Tage nach dem Ausleben des Auftrages des Ministerpräsidenten bezüglich der Danimarkischen Staatsanleihenanteile nicht entgegennehmen will, oder der Beamte nach vielen Warten den Empfang des Geldes auf der Mäße des entsprechenden Gesuches beschleunigt? Wie kann eine Regierung geschützt werden, die zum 1. Januar die Erneuerung der Danimarkischen Staatsanleihen anordnet und dem Januar, Februar, März verstreichen läßt, ohne die neuen Scheine ausstellen zu können, da keine Formulare vorhanden sind?

Schließlich — ich bitte die Kleinlichkeit zu entschuldigen! — schon die Form und Art der „einfachen Perforationsweise“ (typozasowodowy osobisto), die von den Behörden seit einigen Jahren ausgestellt werden, nach einem Vierteljahr wie ein Lumpen ausseht, erweckt Mißtrauen und keine Achtung für die ausstellende Behörde.

Wo, wer geschützt werden will, muß es verstehen, sich Achtung zu verschaffen! Der römische Wahlspruch: Mägen sie mich hassen, wenn sie mich nur fürchten hat längst banalisiert.

Das Rundschreiben des Herrn Ministerpräsidenten mußte auch auf den Ton, den Inhalt und die Form von amtlichen Schreiben an Privatpersonen eingehen, denn sonst wird dieses Rundschreiben nichts als ein Rundschreiben, wie es viele gibt, bleiben; irgendwer wird für seine Uebertretung vielleicht bestraft werden, die Kunst zwischen den Regierenden und den Regierten aber wird sich nur noch erweitern.

Bahnverbindung Stolpe—Niegoreloje. Auf Grund eines Vertrages über den Grenzverkehr zwischen den Stationen Stolpe und Niegoreloje wird zwischen den Stationen der polnischen Eisenbahnen einerseits und der westpreussischen Station Niegoreloje andererseits, sowie zwischen den Stationen der Sowjetischen Eisenbahnen einerseits und der polnischen Station Stolpe andererseits der unmittelbare Personen-, Gepäck- und Güterverkehr eingeführt.

Die unhygienischen Zustände in Lodz. Wegen unhygienischer Zustände auf den Grundstücken wurden vom Regierungskommissariat bestraft: Herr Baisel und Frau Schiefer zu 3 Monaten Haft; Chajm Dubochinski, Im Hofel und Ewald Sell zu 2 Monaten Haft; Jozef Weingott, Adam Glucksmann, Chaschik Stojnicki und Jozef Jaschewicz zu 6 Wochen Haft; Jozef Ossierowicz, Julius Grubert, Guna Rominska, Jozef Surka, Salch Besser und Julian Jezewicz zu 4 Wochen Haft; Antjei Kolluski, Morcha Schmiergels, Stanislaw Gracinski, Jajaja Schildbach, Rosa Gnossmann, Moszel Salzenstein, Jozef Grianowicz und Eugenie Hunka zu 3 Wochen Haft; Alexander Kocicki, Salomon Dreihorn, Karoline Melmer, Moszel Jinder, Schlama Jozert, Berta Chajja,

ein kleines rundes Tischchen, Salatervice, Obstschale, zwei Radierstiftchen, je eine Gemüße, Sancen, Kompottschüssel, sechs Bildergläser, eine runde Schüssel, zwei Kaffasschen mit Kristallunterlagen usw. Das alles für einen einfachen Soldaten; man wird daraus ersehen können, was erst die französischen Offiziere an Einrichtungsgegenständen zu fordern haben. Die Aufzählung alles dessen, was der deutsche Quartiergeber seinem französischen Quartiernehmer in dieser Hinsicht zu stellen hat, nimmt denn auch in der genannten deutschen Ausgabe des Reglements nicht weniger als zehn Seiten in Anspruch. Sie umfaßt — bis zum kleinsten Detail hinab — so ziemlich alles, was ein verwöhnter Geschmack von einer hochherzoglichen Wohnung einfordert irgendwo in der Welt verlangen berechtigt ist. Dabei begnügt man sich keineswegs etwa mit einer den gerade im Rheinland so besonders traurigen Wohnungsverhältnisse angepaßten Anzahl von Zimmern. So hat z. B. ein lediger Oberst, wenn er eine nicht möblierte Wohnung gestellt bekommt, nicht weniger als fünf Herrschaftszimmer, zwei Burzenzimmer, Küche und Stall zu fordern; ein lediger Oberstleutnant immer noch vier Herrschaftszimmer mit dem oben erwähnten Zubehör. Daß einem General im gleichen Falle ein ganzes Haus angesetzt wird, wird nicht wundernehmen.

Rund 70 Millionen sollen die bisher aufgelaufenen Kosten der fremden Besatzungsarmeen in Deutschland betragen. Kein Wunder, wenn man beispielsweise den folgenden Verzeichnis eines französischen Truppenteils vom 20. August aus dem besetzten Gebiet liest; Mittags: Korns d'Ouvres, Sardinen, Märschen, Butter, Schweinefleisch, mit Kopsalat, Kartoffeln gebraten, Spargel mit Rahmsauce, Apfelsinecreme. Getränke: ein Viertel Rotwein, 1 Flasche Weißwein für vier. Abends: Rahmsuppe. Ochsenfleisch mit Tomatensauce, Bohnensalat, Konfitüre, ein Viertel Rotwein. Tee. neun Zehntel des gesamten deutschen Volkes wären froh, wenn sie sich derartige Mahlzeiten alle vier Wochen nur einmal leisten könnten. Aber die farbigen und weißen Franzosen haben dies alle Tage auf Deutschlands Kosten.

Gesetz Mischnick, Mauryn Blawat, Reimhold Lange und Remy Stachewski zu einer Geldstrafe von 10 000 M. oder 3 Monaten Haft; Janina Tomaszewska, Franciszek Salicki, Maria Klier und Schlama Klesler zu einer Geldstrafe von 5000 M. oder 6 Wochen Haft; Antoni Marusi, Mewaga Piotrowski, Miodel Jaromir, Radmil Jaleschowski, Jozab Schefner und Morcha Klesler zu einer Geldstrafe von 3000 M. oder 4 Wochen Haft. Roman Michewicz zu 2500 M. oder 3 Wochen Haft. Chajm Scher zu 2000 M. oder 2 Wochen Haft. Abram Galsberg zu 2000 M. oder 5 Wochen Haft und Schmal Kohn zu 2000 M. oder 2 Wochen Haft.

Kalendarz-Informator dla Województwa Łódzkiego. Verlag der Agentur von Kam Bentke, ist in der II. Auflage erschienen und zum Preise von M. 1000 in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Wann ist sich der... Vor dem Hause in der Mianarskastr. 81 brach unter unbekannten Umständen ein Brand aus, der in eine Schlägerei überging. Der Polizist Piotr Banaś, der herbeikam, um den Vorfall zu untersuchen, erhielt von einem Unbekannten einen Schlag auf den Kopf. Auf die Hilferufe des Polizisten erschienen Kollegen, die einen der Schuldigen, den Leon Brominski, wohnhaft in der Mianarskastr. 85, verhafteten.

Unfall. Auf dem Plac Wolnosci stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 3 mit einem Lastauto der „Widewer Baumwollmanufaktur“ zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Arbeiter durch Glassplitter verletzt.

Eine zärtliche Tochter. Eine Antonina Borowska, 23 Jahre alt, schlug ihre Mutter und verwundete sie dabei an der Hand, so daß die Polizei einschreiten mußte. Von diesem Vorfall wurde ein Protokoll aufgenommen, das an das Friedensgericht des 3. Bezirks geschickt wurde. (ap.)

Blutfehden. Ein gewisser Jan Grant verurteilte seine 18jährige Tochter. Er wurde verhaftet und ins Gefängnis gesteckt.

Ueberfall in der Umgebung. Am 9. d. M. wurde auf das Haus des Jozef Smiechowski im Vorort Nowa, Gemeinde Krutów, ein Ueberfall verübt. Die Bankräuber raubten verschiedene Gegenstände im Werte von 445 500 M. und entflohen.

Diebstahl. Aus dem Laden Firma Maurycy Blich u. Co. (Sienkiewicza 100) wurden verschiedene Waren im Werte von 5 Millionen Mark gestohlen.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Polka Deutschen: 8720 M., gesammelt auf der Geburtstagsfeier des Herrn Theodor Kramer durch Herrn Paul Zundel und Frä. Auerbach; 1000 M. von A. N. Mili den

bisherigen 3 162 770 M. und 139 Paketen, insgesamt 3 107 490 Mark.

Lotterie.

1. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr.) Vom fünften Ziehungsstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

30 000 M. auf Nr. 34822 77887.
25 000 M. auf Nr. 19008 21038 34450.
10 000 M. auf Nr. 10790 23183 33788 31140
40864 71211 87951 89964.
15 000 M. auf Nr. 7952 29727 57455 72129.
10 000 M. auf Nr. 11570 26107 42743 57126
66051 77226 78898.
1000 M. auf Nr. 7840 17567 27530 37849
38546 39903 50393 64139 77889.
500 M. auf Nr. 561 7839 19004 26538 31594
35470 36978 40032 39409 41861 44536 45723 64175
66128.

2000 M. auf Nr. 1376 2028 5370 5639 7267
7521 17419 17899 19810 18671 13761 12812 14876 14693
17794 19007 21147 28790 34472 35491 38303 37761
47320 48416 57175 48982 55775 55441 66377 56592
57084 61699 63319 84054 84177 92138 72513 78120
78507 78875 86543 88888 88493 89321.

2000 M. auf Nr. 547 621 1228 2170 2713
2887 2947 3707 4858 4293 4598 5712 5791 6190 6257
7170 7797 7905 8831 8873 9299 9419 9468 1077 10737
10813 11217 11867 11747 11874 12371 12479 12818
14233 14384 15798 16000 15722 18779 18383 20097
20847 20841 20597 20717 20706 21003 21479 21477
21688 21793 11001 20898 20750 20876 24790 27900
20794 20892 20918 20823 20798 27847 27814 27831
20894 20895 20427 21511 21528 24004 24836 24799
24818 24861 25270 25599 25778 25833 26001 26463
26728 26193 26894 26750 26846 28070 28540 28862
40782 40899 40855 41029 41204 41711 41792 42211
42837 42747 44784 44889 44143 45975 45872 47695
47972 48439 48447 48188 49986 49996 57143 57899
51792 52075 52377 53616 53498 53501 53533 54672
54688 54758 55275 55418 15898 16314 16728 17131
17981 17961 17789 17971 17981 17981 17981 17981
61087 61113 61215 61257 61267 61267 61267 61267
62469 62473 62444 62462 62579 62579 62579 62579
67043 67083 67299 67244 67300 67522 67698 67898
68582 68594 70444 70376 70429 71768 71068 7221
71899 72432 72800 72973 74582 74884 75748 7737
78510 78596 78788 78810 78894 78908 79707 78785
79782 77717 78497 79771 79507 79744 80020 80287
81490 81917 82130 82200 82523 82655 82894 84911
85173 85704 85774 87785 87819 88010 88445 88603
89651 89749 89774

Kunst und Wissen.

Deutsche Bühne. Uns wird geschrieben: Am Freitag, den 17. März, wird zum Ehrenabend des Herrn Rolf Nelson, „Liliput“, ein Schauspiel in 4 Akten von Paul Rottler, gegeben. Herr Nelson hat bisher keinen künstlerischen Fähigkeiten in genügendem Maße beweisen können. Die Theaterbesucher und Söhne werden an diesem Abend sicher auf ihre Rechnung kommen.

Ein Leiter des Lodzer Polnischen Theaters gesucht. Der Magistrat der Stadt Lodz hat beschlossen, einen Wettbewerb für den Posten des Direktors des städtischen Theaters auszusprechen. Angebote sind ihm bis zum 26. März einzureichen.

Die Konzerte des Lodzer Philharmonischen Orchesters. Uns wird geschrieben: Das Sonntag-Mittag-Konzert leitete Bronislaw Schale, als Solist wirkte der Kontrabassist Wincenty Kliminski mit. Das Programm enthält Orchesterwerke von Rossini, Grieg, Smetana und Handel. Im Nachmittags-Konzert unter der Leitung von Fr. Schale tritt der hervorragende Pianist Alfred Höhn auf, der das Klavierkonzert von Brahms mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen wird. Außerdem enthält das Programm die 4. Symphonie von Beethoven. Am Montag, den 20. d. M., findet der Ehrenabend des Lodzer Philharmonischen Orchesters unter der Leitung Oskar Friedls und Mitwirkung der berühmten Geigerin Frä. Alma Moodie statt. Das Programm enthält a. a. die Symphonie Pathétique von Tschairowski. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Ehrenabend des Lodzer Philharmonischen Orchesters ein großes Fest für unser musikalisches Publikum bilden wird. Die Freunde der philharmonischen Konzerte werden an diesem

wird, wie Einwohner aus ihrer eigenen Heimat verwiesen werden, wie der deutschen Schulwesen unter der Leitung der französischen Erziehungsanstalt erbitterte deutsche Greneliten eingeklinkt werden, wie deutsche Frauen von schwarzen Unmenschen entehrt werden. — Wer mehr davon wissen will, lese die Schrift: „Das deutsche Leid am Rhein“ von Heinrich Dister (Verlag W. Köhler, Minden i. W.).

Und die Welt schweigt dazu. Zwar kommen von hier und da Proteste, aber nur zaghaft und furchtsam. Die Ursache davon müssen wir darin suchen, daß die Franzosen bei ihren Freunden geschickt Stimmung zu machen und sie in der Begeisterung ihrer Gewalttaten zu überzeugen verstanden. Zwar finden sich auch einige Leute in Frankreich, in denen sich menschliche Gefühle regen, und die gegen die himmelschreienden Ungerechtigkeiten aufstehen, aber das sind nur Stimmen in der Wüste.

Es ist daher heilige Pflicht jedes edel denkenden Menschen das große Unrecht, das dem Deutschland, der Gerechtigkeit und der Kultur widerfährt, zu gestehen. Nur entschlossene und energische Proteste seitens aller Kulturvölker können hier Abhilfe schaffen und der schwarzen Schmach ein Ende bereiten. Auch das widerliche polnische Volk dürfte mit seinem Protest nicht ausbleiben, da es doch am besten weiß, wie fremdes Joch brüht, wie frech ein „fremder Gast“ ist, wenn es auch nur ein weißer war — kein schwarzer. — Es weiß niemand, was die Zukunft bringt. Heute sind die schwarzen „Kulturträger“ am Rhein, morgen können sie vielleicht schon am Elber und übermorgen an der Weichsel nach ihrer Art schalten und walten.

Tagen gewiß nicht verkümmern, den braven phantastischen ihre Sympathie durch zahlreichem Besuch zu bekunden.

Diebstahl von Kasse. Heute findet in der Harmonie ein Lieber- und Kriegerabend der bekannten Orchesterleiterin Wilhelmine Kasse statt. Am Sonntag, das um 8 1/2 Uhr abends beginnt, beteiligt sich der Künstler der Warschauer Oper Kruslowki. Am Klavier: Professor Wotrowski. Der Konzert findet ununterbrochen statt, da die Künstler bereits in der Kasse eingetroffen sind.

Vom Film.

Im „Casino“ wird nur noch heute die erste Serie des Films „Graf Sandoz“ gefilmt, ein Film, der wirklich verdient, gesehen zu werden, da es sich um den Kampf auf dem Gebiete des Films zwischen zwei untereinander. Es wird uns hier eine Episode aus den Freiheitskämpfen der Ungarn gegen die Herrschaft Österreichs vor Augen geführt, in der die Ungarn Graf Sandoz, Professor Batory und Graf Batory im Mittelpunkt der Handlung stehen. Der Film ist von Mischelberg der „Comédie Française“ gestellt. Die Besetzung wird durch verständnisvoll angepasste Begleitmusik des Hausorchesters wirksam unterstützt.

Vereine u. Versammlungen.

Vom Christlichen Gemeindeverein z. g. u. Wie wir hören, findet am Sonntag, den 18. März eine Sitzung des Senioren-Konvents statt, wozu alle Mitglieder, die dem Verein bereits 10 Jahre angehören, eingeladen sind. Der Verein beschäftigt in nächster Zeit auf Anregung des Herrn Otto Tögel, einen Gedenkabend zu veranstalten. Näheres darüber bringen wir in einer der nächsten Ausgaben.

Der Sportverein „Sturm“ veranstaltet am Sonntag, den 18. d. M., um 8 Uhr abends, im „Festsaal“ in der Konstantiner Straße 4 einen großen Theaterabend, verbunden mit Musik- und Gesangsporträgen. Die berühmte dramatische Sektion dieses Vereins studierte diesmal das humorvolle satirische Lustspiel „Der Störenfried“ von Roderich Benedix ein. Die Hauptrollen verkörpern die auf diesem Gebiete in unserer Gesellschaft bekannten und geschätzten Mitglieder der

Bühnenkunst, und zwar die Damen: Fr. Berbe, Fr. Kruse, Fr. Landel, die Herren: H. Berbe, H. Arndt, Kurt und Radoski. Nach der üblichen Rollen sind gut verteilt. Den musikalischen Teil wird das eigene Vereins-Orchester, unter Leitung des Herrn J. Menge, ausfüllen. Im Solo-Gesang tritt Herr V. Babinski, dessen sympathischer Tenor bekannt ist, mit einigen Liedern auf. Wie man also sieht, ist die Vortragsfolge geschmackvoll zusammengefasst und verspricht den Gästen schöne Unterhaltung für einige Minuten. Der Zweck der Veranstaltung ist ebenfalls beachtenswert, da die Vereinsleitung die erzielte Reineinnahme zum Ausbau eines Sportplatzes bestimmt hat. Weiteres ist aus dem Angehängten dieses Blattes zu erfahren.

Aus dem Reiche.

Warschau. Die Lage der politischen Häftlinge. Wir entnehmen dem „Nobelski“ vom 15. März folgendes: Im „Wawel“ und in „Czerwinski“ haben die politischen Gefangenen zum Hungerstreik übergegangen, der 11 Tage dauerte, weil die Behörden die Forderungen der Gefangenen nicht berücksichtigten. Was für Forderungen waren es nun, die durch den Hungerstreik unterstützt werden mussten, die die Behörden nicht bewilligen wollten und deren sie mit künstlicher Ernährung kegelten, die so „effektiv“ angewandt wurde, dass den Gefangenen die Mägen zerfielen und die Speiseröhren verlegt wurden? Es handelt sich um folgende Forderungen: 1. Schaffung einer besonderen Abteilung für politische Gefangene. 2. Trennung von den kriminellen Verbrechern. 3. Genehmigung von gemeinsamen Spaziergängen mit dem Recht der Unterhaltung. 4. Befreiung der Gefangenen ohne Geld. 5. Gewährung des Rechtes, Briefe zu schreiben. 6. Verbesserung der Lage der Gefangenen (Strich, Stroh, Bettwäsche). 7. Aufhebung des Verbotes der Zulassung von Korrespondenz, Sonderbriefe. 8. Aufhebung der Unterdrückung und der Gerichtsverhandlung. 9. Menschliche Behandlung der Gefangenen.

Wie wir sehen, sind die Forderungen nicht übertrieben, dass sie durch einen Hungerstreik unterstützt zu werden brauchen. Es ist eine traurige Tat-

sache, dass die politischen Gefangenen in Polen alles das, worum sie gegenwärtig kämpfen, nicht länger bekämpfen. Es muss hinzugefügt werden, dass die „Politischen“ bis zu einem halben Jahre gefangen gehalten werden, ehe die Untersuchung eingeleitet wird. Alles das reut wider uns. Die Gedankenrichtung seiner politischen Gegner müsste auch der politische Staat achten.

Seber, den russische Gefängnisse beherbergten, muss feststellen, dass man ihn dort achtete, ihn von den Kriminalverbrechern unterließ. Der Hungerstreik, der 11 Tage dauerte, zeigt klar, dass das Verhältnis der politischen Gefangenen zu den politischen Gefangenen nicht so ist, wie es in einem demokratischen und kulturellen Staat sein sollte.

Letzte Nachrichten.

Kommunistische Agitation in Polen.

Moskau, 15. März. (M. B.) Im Zusammenhang mit der angeordneten Mobilisierung der Kommunisten, wurde der Befehl erteilt, tausend polnische Kommunisten nach Polen zu senden, um daselbst eine gegenständliche kommunistische Agitation zu verbreiten.

Luftverkehr London—Berlin.

London, 14. März. (Nat.) „Daily Mail“ berichtet, dass am 18. April zwischen London und Berlin der Luftverkehr aufgenommen werden soll.

Der Aufstand in Südafrika.

Pretoria, 15. März. (Nat.) Amlich wird berichtet, dass die Entlassungsbewegungen der Regierungstruppen beendet wurden.

Johannesburg, 15. März. (Nat.) Hier treffen Tausende von Flüchtlingen aus Dordrecht ein, wo die Aufständischen seitens der gesonnenen Polizeikräfte freigeschlagen haben. Das Bombardement dauert weiter an. In den Straßen Johannesburgs fanden im Laufe der Nacht vom 13. zum 14. lebhafteste Feuergefechte statt.

Johannesburg, 15. März. (Nat.) Nach einem starken Bombardement, das 70 Minuten dauerte, hat sich die Stadt Dordrecht ergeben.

Polnische Börse.

Warschau, 15. März.

4 1/2 % Pfdb. d. Bodenkreditg.	295-302
4 1/2 % Pfdb. d. Bodenkreditg.	70
5 % Obl. d. St. Warschau	356-355,50 356
6 1/2 % Obl. d. Stadt Warschau	1917 135
5 % Anleihe der Vorausloht	97,37 98

Dollars Valuten: 4360-4365-4340

Checks	Checks
Belgien	388,50-384-385
Berlin	16,10-15,80
Danzig	16,10-15,80
Paris	388-384
New-York	4375-4340-4350
London	19025-18825
Prag	80
Schweden	870
Wien	50
Italien	219-216

Warsch. Diskontobank	3475
Warsch. Handelsbank	3550-3560
Kreditbank	3560-3560
Ver. poln. Landesgenossenschaftsbank	1225-1250
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	29750-30800
Holz-Industrie	1925-1900
Kohlengewerkschaft	24400-26300
Liloor	4050-4075 4 50
Ostrowloer Werke	9850-9550-9600
Kudski	2815-2790-2800
Starachowice	5975-6000-5985
Zywardow	74500-78300
Pocisk	900
Zawiercia	60000
Borkowski	1520-1490-1500
Gebr. Jablonsky	1415
Schiffahrtsgesellschaft	1925-1900-1915
Naphtha	2375-2325

Baumwolle.

New-York, 12. März: loco 18.65, März 18.32, April 18.17, Mai 18.03, Juni 17.66, Juli 17.30. Zufuhr der Baumwolle nach den Häfen des Atlantischen Ozeans und Golfstroms 23000.

Hauptausführung Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Wobler freie Presse“ m. b. H., Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag, den 14. März, um 9 Uhr morgens, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Emilie Pfeil, verw. Epiker
geb. Teglaf

nach langem schweren Leiden im Alter von 77 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 16. d. M., um 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Flugstraße 44 aus, auf dem evangelischen Friedhofe in Ogler, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wobler — Gierg, den 15. März 1922

1245

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise bei dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres unvergesslichen teuren Vaters

Stefan Eichhorst

sagen wir hierdurch allen, die dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben, unseren tiefgefühltesten Dank. Insbesonderem danken wir Herrn Pastor Adrian für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe und den Herren Ehrenträgern.

Die tiefbetrübte Gattin und Kinder.

Erste Bürotkraft!

Junger Mann, 28 Jahre alt, ledig, beherrscht die deutsche, polnische und russische Sprache vollkommen, seit 6 Jahren in Spinnerei als Korrespondent, Magaziner und Expedient tätig gewesen hat mehrere Jahre Produktionsstatistik geführt, kennt die doppelte amerikanische Buchführung sowie Kalkulation, sucht dauernden Posten Eintritt nach einem Monat, unter Umständen früher. Offert unter „Bürotkraft“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu beten.

Hallenstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Pruss
Plombieren künstlicher Zähne.
Preise laut Taxe. 989

Stellung

sucht Reichdeutscher, aus der Gefangenenschaft in Russland zurückgekehrt, als Polier oder für kleinere Schreibarbeiten im Büro u. s. w. Offert unter „R. F. 179“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu beten.

Verkäufer

für ein Segement und Holzniederlage wird gesucht. Reflektiert nur auf eine tüchtige Kraft, die nachweislich ähnlichen Betrieb mit Erfolg bekleidet hat. Gebr. Schwartz, Lodz-Chojny, Henryka 10.

Kaufmann

würde sich an einem rentablen Unternehmen mit Kap. 2.000.000 beteiligen. Offert unter „100“ an die Geschäftsstelle des Blattes zu beten.

Kapitalkräftige Unternehmer
für maschinelle Torfverwertung in großem Umfang gesucht. Torf allerbesten Qualität, über 6 m Tiefe, an Chaussee, Nähe Wollatinska. Offert an A. Pieper, Torun, Bydgoska 74 Tel. 822

Dr. med. H. Cubicz
gew. Assistent v. Prof. Max Joseph-Bellin.

Piotrowska Nr. 26
Spezialarzt für Haut-, Horn- und Geschlechtskrankheiten. Behandlung mit sämtl. Methoden. Sprechstunden von 10-12 u. 5-8, für Damen von 1-3. 1199

Dr. med. Brann
Spezialarzt für Haut-, venerische und Hornorgankrankheiten. Poludniowaste. 23. Empfang von 10-12 u. 5-8, Damen von 4-5. 912

Dr. med. Schumacher,
venerische und Hautkrankheiten. Empf.: v. 8-7 1/2 Uhr nachm. Sonntags v. 11-1 Uhr. Benedykta 1.

Dr. med. LANGBARD
Zawadzka Nr. 10
Haut- und Geschlechtskrankheiten. Sprechstunden von 4-8 u. 11-12 u. 5-8. 1199

Juzetow-Lewinson
Empf.: 5-7, für Arme: 2-5. Ogostinska 6. 1180

Haut- und venerische Krankheiten
1014
Dr. S. Lewkowicz
Konstantiner 12
v. 9-12 u. 6-8, Damen v. 5-6

Dr. L. Prybalski
Spezialarzt für Haut-, venerische u. Hornorgankrankheiten. Behandlung mit Quarzlicht (Quarzalstrahl). Elektrifikation und Massage von 9-12 u. 4-8, f. Damen von 4-5 Uhr. 961
Zawadzka Strasse Nr. 1.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt 980
Haut-, venerische u. Hornorgankrankheiten. Behandlung mit Quarzlicht (Quarzalstrahl). Elektrifikation u. Massage. Krankenempf. von 8-12 u. 4-8 für Damen von 6-8.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt 980
Haut-, venerische u. Hornorgankrankheiten. Behandlung mit Quarzlicht (Quarzalstrahl). Elektrifikation u. Massage. Krankenempf. von 8-12 u. 4-8 für Damen von 6-8.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt 980
Haut-, venerische u. Hornorgankrankheiten. Behandlung mit Quarzlicht (Quarzalstrahl). Elektrifikation u. Massage. Krankenempf. von 8-12 u. 4-8 für Damen von 6-8.

Handels-Lokal

zu mieten gesucht zwischen der Rawot- und Konstantiner-Str. Vermittler erbeten. Wohnungen in der Buchhandlung Rawot-Strasse 41. 1210

Bydgoszcz. Zweifelhafte Geschäftsgrundstück mit 2 Läden, in dem seit vielen Jahren ein Juwelen-, Gold- u. Silberwarengeschäft betrieben wird, mit eckiger Einrichtung evtl. mit Baar zu verkaufen. Eine Wohnung, 4 Zimmer, freierstand. Offert unter „R. 658“ an Annoncen-Exp. C. B. „Expres“ Bydgoszcz. 1194

Nähmaschine
zu verkaufen. 1207
Kilinska 139, Wohn 21.

Kauf:
Brillanten, Gold, Silber, Diamanten, alte Juwelen, Garben. Gabe gute Preise. Konstantiner Strasse 7, rechte Offizine, 1. Stock. 781

Zu verkaufen:
6 Rollwagen
1 Warenbricksche
Näheres Bulwarja 211. 1213

Handschuhnäähmaschinen
4 Reguläre Kettelnäähmaschinen, eine Zwirnmaschine, eine Spezialfinger Nähmaschine zu verkaufen. Bromberg-Bydgoszcz Okole Kanalowa 3, J. Mikolajczyk. 1259

Bücherhändlerin
die kochen und kochen kann, wird gesucht. Adresse: M. Kofet, Petrikauer Str. 88. 1247

Laufbursche
der deutschen und polnischen Sprache mächtig wird gesucht bei A. Pichal & Co. Rawoien.

Gute Bücher
taufen Sie aus einer aufgelösten Sammlung billige, Podolska 2, Wlaga 1033, 11. 12

Englisch

erteilt gründlich routinierter Lehrer. Sprechstunden täglich von 3-5 Uhr nachmittags. Neue Sielstr. 12, B. 4. 1200

Gehilfe des Spinnmeisters,
längere Kraft, für Streichgarnspinnerei (Krempel) gesucht. Offert unter „R. 6.“ 100 an die Geschäftsstelle des Bl. 1241

Intelligente deutsche Damen
welche Kenntnisse und Kenntnis in der Musik besitzen finden gute Stellung. Lehrentinnen. Büro Adamowicz Petrikauer Strasse 61. 1243

Junger Mann
welcher mit Komptorarbeiten und Lohnberechnung vertraut ist, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Offert unter „E. D.“ an die Geschäftsstelle des Bl. 1246

Mädchen
aus besserem Hause, welches gut kochen und baden will, auch etwas nähen kann, unter guten Bedingungen von jungem Ehepaar gesucht. Wlagastr. 55, Wohn. 2, vormittags. 1209

Gesucht
perfekte Buchhalterin
der polnischen und deutschen Sprache mächtig. Pomorska 162.

Ein fräulein
mit 6-klass. Zeugnis wird als Lehrerin für eine deutsche Dorfschule gesucht. Offert sind möglichst schnell zu richten an D. Wals, Wlagastr. 9 (für A.).

Werke
russischer Schriftsteller zu kaufen gesucht. Offerten unter „Russische Bücher“ an die Geschäftsstelle des Bl. 750

Münzen u. Medaillen
aller Zeiten und Länder sucht Sammler. Genaue Angebote mit Preisangaben erbeten unter „Numismatik“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1140

Zamlenie morskane skladajace si z pokol z kuchnia i wszelkimi wygodami w Lodzi na takies, ewentualnie morskane w Warszawie. Zglaszaj się Piotr-kowska 86, m. 7. 620

Bücher
aus allen Wissenschaften, aus Privatarchiv zu kaufen gesucht. Angebote unter „Bücher“ an die Geschäftsstelle des Bl. 1242